Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 41 (1936-1937)
Heft: 19

Artikel: Erzieht zum Frieden!
Autor: Rotten, Elisabeth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313421

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihren Weg zu finden! Denn sie wächst in eine Welt wirtschaftlichen Tiefstands und zugleich geistiger Umwälzung hinein, wo vieles, was früher als unumstösslich galt, in Frage gestellt ist. Da steht sie mit ihrem Lebenshunger, mit ihren grossen Erwartungen und Ansprüchen, etwa auch schon in müder Resignation. Oft hat sie jahrelang leidenschaftlich mit sich selbst zu tun. Woran soll sie sich halten? Welchen Stimmen Glauben schenken? Es geht ein ehrliches Fragen und Suchen durch ihre Reihen. Blosse bürgerliche Wohlanständigkeit und konventionelle Kirchlichkeit lehnt sie mit Recht ab. Romantische Ideale genügen ihr nicht; sie braucht einen Glauben, der sich im oft so rauhen Alltag bewährt. Wie führen wir sie zur Erfüllung ihres Menschen- und Frauentums in Ehe und Beruf, zum freudigen Dienen aus innerer Bindung heraus? Ich weiss keinen andern Weg als den alten und immer neuen Weg der Bibel, wo Freiheit vertrauende, tägliche Abhängigkeit von Gott, unserem Vater bedeutet. Aber die Jugend muss oft durch allerlei Vorstufen geführt werden, ehe sie den Zugang finden kann zur Welt der Bibel. Sie braucht Führer, Seelsorger, deren gefestigtes und zugleich verstehendes Wesen die alte, vom Kirchenvater Augustin so schön geprägte Wahrheit sichtbar macht:

Inquietum est cor nostrum
Donec requiescat in Te.

Erzieht zum Frieden!

Wenn dieser Ruf von einer Erzieherpersönlichkeit kommt, die, wie Dr. Maria Montessori, es verstanden hat, ein Menschenalter hindurch ihre neue grundlegende pädagogische Arbeit von aller « Politik », von allem Parteiwesen, von allen fertigen Erwachsenen-Ideologien freizuhalten und nur die « Partei des Kindes » zu kennen, dann dürfen wir aufhorchen. Ist « das Kind » vielleicht etwas anderes, als das kleine, uns anheimgegebene Menschenwesen, dessen Regungen zu folgen, anstatt sie von vornherein meistern wollen, bedeuten würde, es im « Infantilismus » festhalten oder gar, als Erzieher, sich preisgeben?

Es können hier, wo auf das Thema des diesjährigen VI. internationalen Montessori-Kongresses (1.–10. August in Kopenhagen) hingewiesen werden soll, nicht die Antworten vorweggenommen werden, die in der Arbeit des Kongresses zutage treten werden. Nur soweit die Aufstellung dieses Themas, auf dem Hintergrunde, der der Welt bekannten Leistung Frau Dr. Montessoris zu tieferer Erkenntnis, schon sowohl Frage an uns als Andeutung einer Antwort enthält, sei der Versuch gemacht, herauszulösen, was sich dem Denkenden aufdrängt. « Friede schaffen », mit einer unschönen Wortbildung heute als « Pazifismus » bezeichnet und vielfach verworfen, enthüllt sich dem Forschenden als eine Kraft der Seele, an deren Dasein in der Menschennatur uns Erfahrung glauben lehrt, wenn wir unsern Blick dafür öffnen, die aber der Pflege und des Spielraums bedarf, den nur Erziehung zu schaffen vermag. « Politik » im Ursinne des Wortes, wie er zeitlos gültig von Plato her auf uns gekommen ist, bedeutet Gestaltung des Gemeinwesens – der «Polis» – aus den besten Kräften seiner Glieder in Gerechtigkeit für alle – nicht zuletzt für den « vergessenen Mitbürger », das Kind, dem es einst auferlegt sein wird, unser Kulturwerk weiterzutragen – oder unserer Unkultur zu erliegen. Und « Das Kind » ist nicht nur – oder überhaupt nicht – das unfertige, richtungslose Bündel menschlich-tierischer Triebe, das es ohne geistige

Pflege wahrscheinlich zu bleiben verurteilt wäre. Es ist auch, es ist im Tiefsten, nur da erkannt, wo man ihm wahrhaft gerecht wird, das sich emporkämpfende, nach dem Höchsten ahnend sehnsüchtige, das sich uns gläubig anvertrauende junge Menschenwesen: der noch nicht erschlossene, der werdende Mensch, der der ewigen Heimat der Seele noch näher ist, als wir von ihr täglich abgedrängten Erwachsenen – mag man dies nun rein religiös oder mehr symbolisch nehmen. Wir können ihm – Pestalozzi lehrte es uns – sein Bestes, Eigenstes verschliessen und ihn in die Tierheit zurückverbannen, oder sein verborgenes, reineres Selbst lösen und entwickeln, je nachdem, welchen Kräfteanlagen in ihm wir durch unser Sein und die von uns geschaffene Umgebung Nahrung und Ansporn bieten.

Von zwei Seiten her sieht die Erzieherin und Forscherin Maria Montessori auf der Höhe ihres Lebenswerks die Forderung «Erzieht zum Frieden» vom pädagogischen Gewissen diktiert; das Kind will den «Frieden», das ist die Gemeinschaft, die Zusammenarbeit, die Rücksicht in der Freiheit, und es findet den Weg, wenn das Milieu ihm die nötigen, stumm-beredten Hilfen dazu bietet. Aber die Erwachsenenwelt, wie sie heute ist, empfängt den jungen Menschen mit dem Gegenteil von alledem: mit einer Desorganisation des menschlichen Mit- und Füreinanders, an der der zum Bessern erwachte junge Mensch zerschellen muss, wenn er charakterfest ist, oder eingestampft wird, wenn seine Widerstandskraft erlahmt. Ein Zurück gibt es nicht, nachdem Erfahrung dargetan, dass jene Seelenkräfte nur des «Sesam, öffne dich» bedürfen, um ins Spiel zu treten. Ebensowenig ein Stehenbleiben auf halbem Wege, das den reifenden Menschen der geistigen Vernichtung preisgäbe. So bleibt nur das Dritte, Schwerste, aber Hoffnungsvollste: Das Erwachsenenmilieu ändern und eine Gesellschaftsordnung schaffen, in der befreite Kräfte sich schaffend regen können – und als Erzieher den psychologischen Weg dafür suchen und gehen. Ihn gemeinsam bahnen helfen, in uns selber ausstrahlend für andere – das ist die Aufgabe, zu der wir alle berufen sind.

Elisabeth Rotten.

Die wichtigsten Vorträge:

Dr. Maria Montessori: 1. Weswegen die Erziehung den Weltfrieden beeinflussen kann. – 2. Ausdehnung der Erziehung, die erforderlich ist, um für den Frieden zu wirken. – 3. Die Erziehungsform, die angesichts der gegenwärtigen Gefahren wünschenswert wäre. – 4. Notwendigkeit universeller Verständigung der ethischen Schulung für die Verteidigung. – 5. Erziehung als Läuterung des Menschen und der menschlichen Gesellschaft.

Dr. P. Munch: Weltgeschichte und internationale Beziehungen.

Lord Allen of Hurtwood: Erziehung, die Waffe des Friedens und der Demokratie.

Dr. Elisabeth Rotten: Verborgene Kräfte der menschlichen Natur.

Professor A. Varnas: Zeichenunterricht in Montessorischulen.

Dr. W. J. Jordan: Experimente im Biologieunterricht.

Direktor Vilhelm Rasmussen: Die Pädagogik des Zweifels.

Anmeldungen zur Teilnahme am Kongresse sind zu richten an Dr. Maria Montessori, 1 Hampstead Hill Gardens, London N. W. 3, England, oder an den Direktor der staatlichen Lehrerhochschule, Herrn Vilhelm Rasmussen, Odensegade 14 III, Kopenhagen Ø, Dänemark.